

SIMPLICISSIMUS

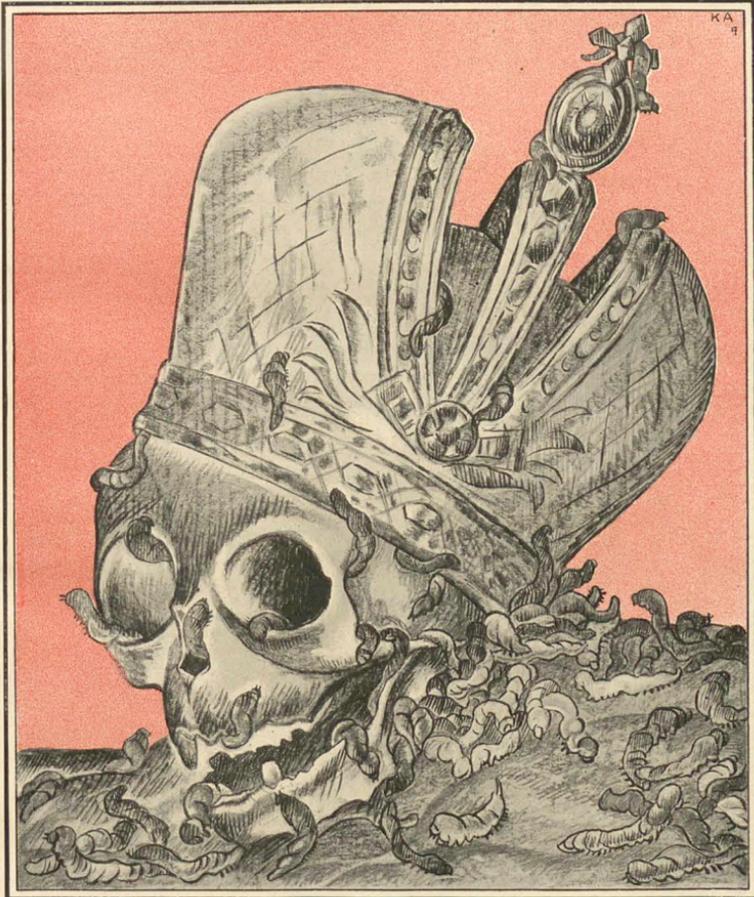
Abonnement vierteljährlich 4 Mfr. 50 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

Abonnement vierteljährlich 4 Mfr. 50 Pfg.
Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Rußland

(Erdbebung von Karl Kraus?)



Wenn sie an den Knochen nichts mehr finden, müssen sich die Würmer untereinander aufressen.

Onkel Reuters gesammelte Märchen

II.

(Zb. 26. Seite)



„Scht ihr, in Italien greift die Kriegsbegeisterung immer mehr um sich. In Lucin fangen die Leute, die nicht an die Front dürfen, schon in den Straßen zu schlafen an.“

Oktobertag

Herbstfeldenkraut des Himmels Festerbucht.
In Purpurbarmonien tauscht der Erde
Heultes Lied voll Lust und Sterbedrang.

O lele! Schon dämpft den farbenvollen Klara
Der Sonnenrauch mit träumender Gebärde.
Wie früher Reis die Wangen einer Feucht.

Delema Dolgi-Dobretsch

Wirbelsturm

oder: Über den Geist und Ursprung der Sprache

Dr. Wirbelsturm illustriert seine vielbewunderten Auf-
sätze für den W.C. (Welt-Gourier) mit einem
Sprachgefühl, das besonders diejenigen in Erinnerung
setzt, die jemals Wirbelsturm persönlich in Ge-
scheinung treten haben.

Die kunstvolle Art, wie er ein einfaches Haars
Ganggefäß zu verweben und dafür mit einer eigen-
willigen Profra von literarischen Qualitäten auf-
zumarten versteht, hat schon bei vielen den brennenden
Wunsch entzündet, hinter das Geheimnis seines
Schaffens zu kommen.

Man weiß, ich habe es ergründet. Hier ist das
Resultat meiner Nachforschungen.
Wirbelsturm besitzt ein Wörterbuch, zu dem alle
ihm bekannten geistigen Größen der Gegenwart —
ohne es zu ahnen — beigetragen haben.

Nachdem hat der Unermüdbliche jede eigenwillige,
faule, dekorative Wortbildung, die in seiner
Gegenwart irgendwo von irgend wem gefallen ist,
in das Hauptbuch seines Lebens eingetragen. Von
diesem Buch — es ist in roten Cassian gebunden
und liegt, mit einer Kette befestigt, im geheimen
Kass seines Gehirns — geht die faszinierende
Wirkung aus, die der Doktor mit seinen Korre-
spondenzen auf die Leser übt.

Das eigentliche Geheimnis seines Schaffens ist
aber dieses:

Wirbelsturm schreibt zunächst alles in der ihm —
wie allen, die den Trick nicht kennen — eigenen
schlichten Reporter Sprache nieder. Hierauf beginnt
die mühevollen Arbeit des Übersetzens in die dichtere
eigenwillige Sprache, und das ist, wie man glauben
kann, ebenfalls eine harte Arbeit.

Es ist kaum zu erwarten, mit welcher Energie und Kon-
stanz Wirbelsturm das kostbare Wörterbuch hand-
habt. Der Schwelch rinkt ihm von der Seite; aber
er läßt nicht nach, bis das letzte gemeinverstandliche
Wort durch eine eigenwillige Redung ersetzt, bis
jede etwa noch primitive Periode durch eine faule
Wendung so weit gedreht erscheint, daß sie dem
Fassungsvermögen gewöhnlicher Menschen entzückt
und in die Sphäre des Befordern erhoben ist.

Ich greife ein Beispiel heraus.

Wirbelsturm hat über das Wert eines Dichters

Zur rechten Stunde

(Bildung von G. Zelen)



„Gibt's no mehra solchene drauß' wie du, Hasi? Ja, nacha seit si nis. Oel moeg'n zeichn' i no a paar Zausender.“

in seiner eigenen Sprache zusammenfassend diese Sätze notiert: „Hab' ich nicht immer gesagt, daß er Martwert kriegen wird! Spaß — ob ich den Nieder fürs Ewig hab! Wenn die Deut' erst nicht mitwollen und schimpfen, ist leicht was Ewiges man. Nur nicht auslassen — es macht sich bezahlt. (Großer Gott, was hat er mir alles für mein Wörterbuch geliefert!)“ — Hier nun die Übersetzung nach dem Wörterbuch: „Mußt und Woffenlärm umhören seinen Namen.

In hell aufsteigender Kurve vollendet sich sein Werk. Erhabenes wirkt sich aus. Jenseitiges winkt. Wer gab, wie er, letzte Ballungen? Man senkt sein Florett. Der Kämpfer schweigt, den Meister grüßend. Denn er ist unser. — Natürlich liegt bei einem derartig unmaßgebenden Vorkahren die Gefahr nahe, daß nach einigen Jahren der Vater außerhande ist, sein eigenes Kind wieder zu erkennen. Aber solchen grausamen Fallsüßigkeiten ist eben doch durch den sicheren Besitz

des Wörterbuches vorgebeugt. Das Buch wird Wirtelsturm auch nach Jahren noch die genutzte Möglichkeit bieten, die eigenen Aufsätze und Korrespondenzen zu dechiffrieren. Freilich — wie es werden könnte, wenn das Wörterbuch verloren ginge — das ist eine andere Sache. Aber schließlich kennt man Wirtelsturm gut genug, um beruhigt zu sein, daß er die Grundlage seiner literarischen Existenz niemals leichtfertig der Vernichtungsgefahr aussetzen wird. Peter Scher

Im Wandel der Zeiten

(Zeichnung von D. Galbenstein)



„Hast du meinen neuen Diener gesehen, Djetto? — Es ist der ehemalige Großfürst Wladimir Wladimirowitsch.“

Wilson als Erzieher

(Th. Zs. Berlin)



„So, die Mühe steht dir großartig, Michel. Zu sehen brauchst du nichts, ich werde dich schon führen.“

Der Schwam Dbadja

Von Adolf Rötter

Dbadja war drei Jahre alt, als er in das Haus des Reeders kam. Gleichfalls wollten die Reederteute keinen Schwam haben. Sie wollten überhaupt kein Tier wieder auf dem Zeich haben — nach dem Hinlauf mit der alten Entenmutter, die sich der Dbadja bei der Zeich nun noch zumachen sollte — von grünen Entenflott und von Wasserfrosen. Aber da farb gerade der Dederbäcker! — und als die Reederteute von den berühmten Rosenblöden in seinem großen Garten einige kauften, da fanden sie Dbadja hinten im Dart werden auf dem Zeich rudern. Sie nahmen ihn an sich — aus Mitleid, Dbadja ward auf einer schotflischen Karte angefahren, die der Gärtner mit Etroh angefüllt hatte. Die Kinder des Reeders fanden am Zeich, als er ausgeladen ward. Zuerst wollte er nicht ins Wasser — er ließ nach dem Gärtner, der ihn in den Zeich drängen wollte. Aber dann watschelte er selber hinein, ruderte selbstgefällig nach links und rechts, spielte sich an der Straß bei den Bächen zurecht und tauchte mit seinem langen Hals tief ins Wasser, wo das Grün des Grundes beginnt.

Dbadja leste einfam. In den ersten Tagen noch seiner Ankunft kamen die Kinder vor dem Schulgang und fütterten ihn. Aber bald kamen sie nicht mehr. Auch die Frau des Reeders vernachlässigte den Schwam. Sie hatte gedacht, Dbadja würde geboriam wie ihr Pappgel und treu wie die verwichenen Entenmutter. Aber der Schwam ist ungelunges, wenn sie kam. Nur wenn er allein war, ließ er seine schwarzen Schwammfüße leicht rubend im Wasser spielen. Oft flogen stierende Wildenten über den Zeich. Dann begann Dbadja unruhig hin und her zu fahren. Einmal ließ sich ein Etroh an Ufer nieder. Dbadja kloß auf ihn los, und der Etroh kam niemals wieder. Dbadja war noch jung. Aber er litt.

Reeders verbißt sich — grau und rund im dunklen Grün des Parks.

Der Pilot leutet nach vorn. Die Wolken erbeben; der Nebel windet sich am Fluß entlang; das Gausen des Propellers ist fast stumm — so plötzlich ist es. Man bedenkt wohl diese kleinen grauen Flocken — bedeuten sie wohl Wind? Das kann nicht sein. Aber wenn nur der Rückstrahl hält! Ich hätte eine ganz neue Stange einmontieren sollen, dann wäre mein Flug ganz fider. Denn

ich muß fliegen. Ich muß dies Rennen machen. Ich muß fliegen oder es ganz aufgeben. . . Der Pilot wendet sich nach rechts herum und will sehen, wie weit der Nächstere heran ist. Dabei muß er fast in die Sonne guhen. Er blinzel! — und sieht in die Augen eines großen, weißgrünen Vogels, mit langem, kegelförmigen Schnabel — die Augen starr auf den Piloten gerichtet — die Flügel schlagen breit und sicher — zum Ziel, was war es nur?

Der Flieger öffnet die Augen — die ganze Luft ist voll Sonnenschein — er leht noch gar nicht hin — so sieht er es schon; ganz langsam rückt es hinter seiner rechten Schulter auf; etwas Schwärzes, Graues, Weißes, Ranges — etwas Schwembendes, Schlagendes — der Schwam Dbadja. Eine kurze Welle flogen sie nebeneinander her — der Mensch und der Vogel. Dbadja flürzte mit der letzten Kraft seiner pfeilschnellen Schwünge — enttäuscht, empört, aber furchtlos und selig verwirrt in seiner Verzweiflung. Der Pilot sah ihn jetzt wohl neben sich — er sah das rote an Dbadjas Schnabel. Die Zehen seiner weiten Flügel — er sah Dbadja vorwärts fliegen — er sah das Wunderbarste seines gansen Lebens. Aber er sah nicht, wie der Schwam pfeilschnell auf die Seite fant, wie er stürzte, wie er herniederfiel — mit dampfendem Schlag wie ein schwarzes Eiweiß.

Der Schwam flügte in den Hof einer Fabrik. Als der Flieger eben die Weide erreichte, lebte Dbadja noch. Ein paar Arbeiter standen mit großen Augen um ihn herum. Der Schwam lag zwischen Eisenstienen und Antblechresten. Ein Aufseher kam und befahl, den Vogel zu töten. Ein alter Arbeiter nahm eine Eisenfelle und schlug Dbadja damit einmal aus dem Dampf.

Als die Reederteute an diesem Tage zum Frühstüch erschienen, meldete sich der Gärtner.

„Der Schwam ist fort.“
„Wieso und seit wann?“
„Vor Sonnenanfang hörte ich in meinem Bett ein Gausen. Ich stand auf und ging ans Fenster. Es waren drei Flieger. Eine weiße kleine Schwamle war es. Man sah sie ganz deutlich — so niedrig flog sie. Sie war eben über das Wäldchen hinweg, da hörte ich am Zeich ein Flügel schlagen im Wasser, und zugleich sah ich, wie der Schwam sich erhob und schnell in die Luft stürzte — der Schwamle nach.“
„Sah sie lange hin — aber dann nicht mehr. Ich glaube — der Vogel hatte eine Art von Sehnäht.“



Nützet Euch, nützet dem Vaterland, zeichnet Kriegsanleihe

Soldatenlied

Wie können nachts nicht fagen,
wie tief wir schlafen ein.
Wie können nachts nicht fragen,
wie wird's wohl morgen sein?
Vom Sonnenlicht begoffen,
bepfählt mit frischem Tau,
die breite Brust durchschossen
zu einer Adenschau.

Wie alle schieß und wandern
und haben des kaum acht.
Wie alle schieß und wandern
durch diese dunkle Nacht.
Dem Schicksal preisgegeben
formieren sich unsre Keim.
O Gott, wir möchten leben!
O Gott, wir möchten sein!

Was treiben unsre Weiber,
was treibt das kleine Kind,
wenn unser stolzes Weib
zu Dreck zerfallen find?
Es dampft der Erdenboden,
so fliegen Tränen drauf.
Was kümmert das die Toten!
Die wachsen nicht mehr auf.

Deutscher Volkslied



Der Bittsteller

(Zeichnung von G. Müllers-Schuler)

„Ich weiß, Herr Kommerzienrat, Sie haben ein goldenes Herz und —“
 — Bedenke, meine Goldfische liegen schon alle auf der Goldankaufsstelle.“

Lieber Simplificissimus!

Der würdige Pfarrer in K. Kreis Prüm, im bisher segensreichen Weimland, ist ein großer Verehrer Hindenburgs. Und seine allsonntäglichen Predigten sind patriotische Redneramtwerke und legen den Zuhörern immer wieder die Mahnung ans Herz, warm und einträglich: „Durchhalten!“ Gut so. Aber die Bauern von K. seine Pfarrerhüte; die Sonntage die Wänte in der Kirche noch so lieblich fallen, denn aus der Pfarrei geht ein großer Teil schon lange krank vor dem Feind, sie denken zum Teil anders über dieses „Durchhalten!“ — als der Herr Pfarrer. Und das haben sie sich legitimen nach einer ganz besonders schönen Predigt gezeigt. „Durchhalten! Durchhalten!“ hatte der Herr Pfarrer am Sonntag von der Kanzel gemahnt und gebannt, während nicht wenige da unten in den Bänken mit sorgendurchdrungenen Gesichtern gefesselt waren — und am Montagmorgen fehlte im Stall des Herrn Pfarrers das Kriegerfleisch, das der sich, um den leiblichen Nöten dieser großen Zeit in etwas abzuwehren, gemahnt, und am Zwang grünte ein Schilf den überaus fröhlichen Bäckers mit den schlichten, aber iweiliger erfrischenden Worten: „Nicht können wie dur durchhalten, Herr Pfarrer! Mehrere Pfarrer.“

In der Straßenbahn sitzt mir gegenüber eine junge Frau mit einem fünfjährigen Mädchen und unterhält sich mit einer Dame über die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Verfertigung mit Lebensmitteln, vor allem mit Milch. Die Kleine hört aufmerksam zu und reißt plötzlich zur Freude des ganzen Wagens dazwischen: „Weißt du, Mutti, wenn's nur keine Milch mehr gibt, dann mußt du dir eben wieder ein Kindchen anschaffen.“



Müllers Müllers

Elshillen

1915^{er} Ausblauf kommt zum Vorschein

BENZ

Automobile
u. Flugmotoren

Benz & Cie
Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik AG
Mannheim

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungs-geschäfte jederzeit entgegen. — Abonnementspreis: Das Vierteljahr 4.50 M., bei direkter Zusendung 5.50 M., Anstalt 6.50 M. Die Liebherrausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet das halbe Jahr 10 M., bei direkter Zusendung in Höhe 10 M., Anstalt 22 M. In Oesterreich-Ungarn kostet die Nummer 64 h. das Vierteljahr K 7.25, direkter Postversand K 7.60. — Anzeigengebühren für die 5gespaltenen Nonpareilzeile 1.75 M. Reichswährung. Ausnahme der Anzeigen durch absonderliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Ein neuer Roman von Barbra Ring

Ceoben erstien

Die Jungfrau

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel :: Umschlaggestaltung von Karl Arnold

Preis gebettet 4 Mark, gebunden 6 Mark

Barbra Ring erzählt in diesem neuen Roman viel mehr als nur die Geschichte der jungen Oglide. Wohl verdient schon die Handlung als solche Beachtung, und es ist spannend zu lesen, wie Gelüste in der Lucie-Nacht auf unerklärte, schaurige Art zur Weise wird, wie sie im Schneebanner dem fremden Reiter findet, um ihn gleich wieder zu verlieren. Wie dann eine neue Liebe in ihr erwacht, und wie die blonde lippige Frau Mette die Unerfahrene täuscht, bis sie sich in Trost dem alten Wählung Jens Eggert verlobt. Wie der Revolver Hof immer umfließt wie von dunkeln und gefährlichen Geheimnissen, die nur eine Kenntnis: die alte verwachsene Jägerin Ann Magger, die brennstoff ist und voll unendlicher Güte, und die der jungen Herrin durch die Qualen des Brautstandes zur Seite steht bis in die verhasste Ehe, um ihr schließlich alle Mängel ihres Solsins und ihrer Seele zu lösen. Aber diese Oglide ist nicht sie selbst, nicht nur die willenslose Heldin felsamer und unerklärlicher Geschehnisse, die Herrentochter, in der nordischen Aebelrot und wildes Jägermutter miteinander ringen; sie ist darüber hinaus die Jungfrau schicksalhaft. Alles Geübten und Eich-nicht-Werthen und Eich-Zerachten, alle löse Not der erwachenden Jungfräulichkeit, das rafflose Ein und Her der ersten Einzelne, die ganze lebensfähige Jugend mit einem Wort, ist inaktiver in der Gestalt der schwarzhaarigen Oglide, und das gibt dem Buch seinen absonderlichen Wert neben der besonderen Handlung. Gelüste, durch Abkämpfung und Gebort zu innerlich schwerem Schicksal vorausbestimmt, geht, fast Kind noch, ihren Norwegern. Zweimal erleidet sie das Schicksal, dem verfallen zu sein, dem sie äußerlich nicht gehören darf. Aber vor gewaltsamen Ende bewahrt sie der Gedanke an das, was nach ihr kommt, und um denselwillen sie alle Mühe überwindet und gefasst ins Leben zurückgeht: ihr Kind, in dem ihr Stamm sich reiner und glücklicher erneuern wird. Diese heisse und trauervolle Geschichte ist hineingekleidet in die Umwelt des hohen Norwegens, ist erfüllt von weitem Schneefeldern, versteinen Seen, schneidendem Winterwind und warmen, lösenden Johannisächten, lebt in ausgebreiteten stattlichen Gutsböden, im Getriebe der Weisheitslehre, auf alten Edelsteinen und in kleinen nordischen Landhäutchen, in der strengen, schönen Heimat der Dichterin, die sie uns durch ihre Schilderung ebenso weit und sichtbar macht, wie ihre haarscharf analysierende und doch immer gütige Art aus das Jungferntum der Oglide und aller ihrer Schwestern zu blutarmem Leben erheben läßt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-S

Die Romane von Lily Braun

Memoiren einer Sozialistin I Lehrjahre

33. Auflage

Gebettet 6 Mark, gebunden 8 Mark

Die neue Ausgabe. Berlin. . . In diesem Band faßt sich die fassendsten von unangenehm fassen, und handreichlich und mehr noch Ernst für seine, die Jung-Mädchen-Zugänge aus seiner Familie, das unangenehm Schicksal sozialistischer Arbeiter, die Kunst und die Wissenschaft, die Bildung und die, erhebt die Gleichheit, Frauenbewegung und die sozialistische Partei (siehe Inhaltsverzeichnis). Und man vermag nicht alles dieses Material in diesem einen so kleinen Buchchen fassen, um seine dokumentarischen Wert (dokumentarisch für den großen und einzigen und einzig ausdrucksvollen Zeitsamen unserer Zeit) und um der Geschichte ihrer Zeiten willen.

Memoiren einer Sozialistin II Kampfsjahre

24. Auflage

Gebettet 6 Mark, gebunden 8 Mark

Der neue Band. Frau Lily Braun hat, indem sie die Tage schreibt, mit der ihr eigenen Kraft und Schärfe der Durchdringung den Roman der geliebten Sozialisten Braun weiter fortgeschrieben. Sie hat den Kampf ihrer letzten Jahre geschrieben, die nicht unruhig waren, daß sie leben, und nicht darauf verzichten wollen, mehrere Mängel zu sein. Den Kampf ihrer, die nicht um diese letzten Jahre, sondern die letzten Jahre geschrieben werden zur Zeit. Diese wunderbare Kampf beschriebt die Zeiten dieses Sozialistenbuches in seinem letzten Zeile ebenso wie in seinen ersten. Diese Darstellung nicht getragen durch ein leichtes Maß historischer Erkenntnis, durch Erkenntnis und durch den durchdringenden Geist der Dichterin.

Lebensfucher

33. Auflage

Gebettet 5 Mark, gebunden 7 Mark

Weltere Auflage: Der neue Roman, den die Kampfjahre Lily Braun erzählen ließ, überreicht durch die gründe sozialistische Tugend, in die er einfließt. Das Werk nicht gesellschaftlich von dem fassenden Romanen, die Gesellschaft der Stoffe mit einer reich belebten, unerschöpflichen Handlung zu vereinigen wollen, und man darf wohl behaupten, daß es ein edler Zeitsamen ist. Denn mit all seinen Erkenntnissen und dem Lebenskampf seiner Zeiten vermag er in unsere Zeit, in den Lebenszeiten, in dem großen Krieg voranzugleiten, und den Gesellschaften dieses Krieges selbst. Und man findet bei den letzten Überlieferungen nach der großen Zeit, es läßt sich nicht verkennen, was Zeit und Zeit? Die Sozialisten gewohnt zu haben nämlich, wie man bei bekannteren Gesellschaften, man verstanden und befreit, vornehmlich Lebenswissenschaften heraus eine gewonnene Handlung stellen. Die Zeit gewaltiger, bewußter Zeiten sich entwickeln konnte.

Die Liebesbriefe der Marquise

20. Auflage

Gebettet 5 Mark, gebunden 7 Mark

Die Zeit. Wenn: Wer sich mühen, behaglich und hoch glücklich und zufrieden in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts orientieren will, der lese die „Liebesbriefe der Marquise“ von Lily Braun. Ein Buch, amüßig, spannend und zugleich ein höchlich wertvolles Dokument. In der geliebten Dichtung des Fortschritts ist Lily Braun eine fassende fassende, eine Romanen und Romanen. Die Stoffe modern den Charakter, alle ihre ein fassendster Zeitsamen ihrer Epoche sie verleiht, nicht eine Zeitsamenin. Man mag es sich für zwei Männer gelassen, und nur die Abwechslung ist ihre Frau. Die mündlichste seine Marquise von Marquise. Mit dem Durchgang ihrer Romanen hat Lily Braun herrenhaftesten Charakteren geschrieben. . . Eine große, glänzende Kunst alle Gesellschaften, alle Strömungen und Zeiten ihrer Epoche. Nicht über die geringfügigsten Zeitsamenen erhebt die fassendsten Charaktere getrennt. Selbst

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-S



Guarz.)

GEIST — NATUR

FEIST · SEKT · KELLEREI · A · G · FRANKFURT · A · M.



Zur Wladimir wültht eine Frau
Soeben erschien

Gustave Doré / Das heilige Rußland

Mit 477 Bildern. Verdeutsch und herausgegeben von Peter Seher. Gehftet 4,50 Mark, gebunden 6 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag von Albert Langen in München - S

Frankfurter Zeitung: Doré's Buch wird nicht nur dem Politiker ein wertvolles und dabei amüsantes Zeugnis französischen Geistes aus einer Zeit sein, da er noch nicht vor einer verblendenden Politik abgedakt hatte, sondern auch dem Kunstfreund eine angenehme Gabe.

Münchener Neuzeit Nachrichten: Die 477 köstlichen Bilder, die Doré in einem Überschwang satirischen Geistes zu einer von ihm selbst verfassten komischen Geschichte Rußlands gezeichnet hat, enthalten eine Fülle geistiger Köstlichkeiten.

Daners Armer-Zeitung, Wien: Endlich besitzen wir nun auch in (kongruenter) deutscher Übersetzung das berühmte und oft zitierte karikaturistische Meisterwerk des jungen Doré; diese Folge ebenso witziger wie trefflicher Zeichnungen mit eigenen Texten, eine fankelnde Streitschrift gegen den russischen Absolutismus mit seinem Größenwahn, seiner Unerschütterlichkeit.



Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt M. 4.— und 7.50; Prospekt frei. Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg I. 21.

Wismar *Spezial*
Gebrauchen Sie, **Conterverin**, das neue Wundermittel für Erwachsene und Kinder (über 1 Jahr), Packung 10 Centstücke. Jeder 25 Stk. kleine Versand Löwen-Apothek, Hannover 11

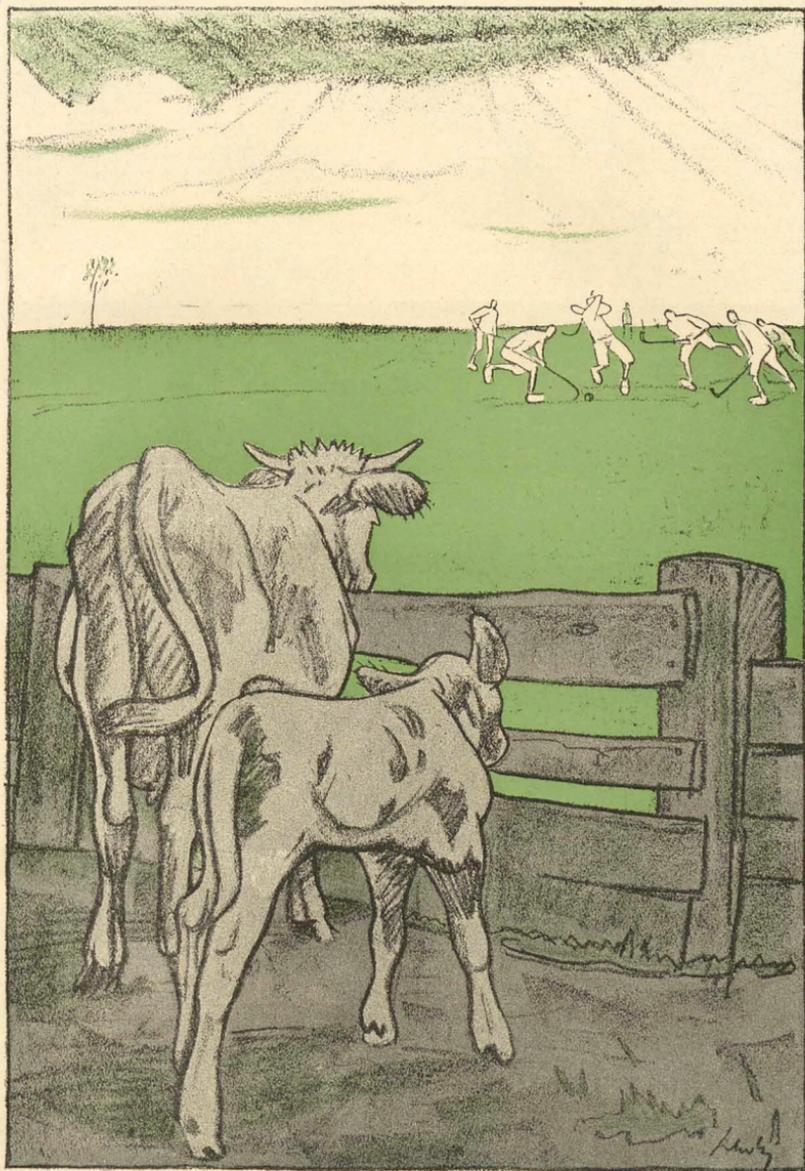
Zuckerkrankte Nierenleidende
erhalten kostenlos bescheidene Ursubstanz von Dr. Julius Schäfer, Barmen 30.

Hautjucken (Krätze) wirksames **Special-Mittel**
• 2 M. Doppelpack Postversand (2 Fern.) 10 M. Apoth. Lauenstein's Versand Spremberg I. 21.

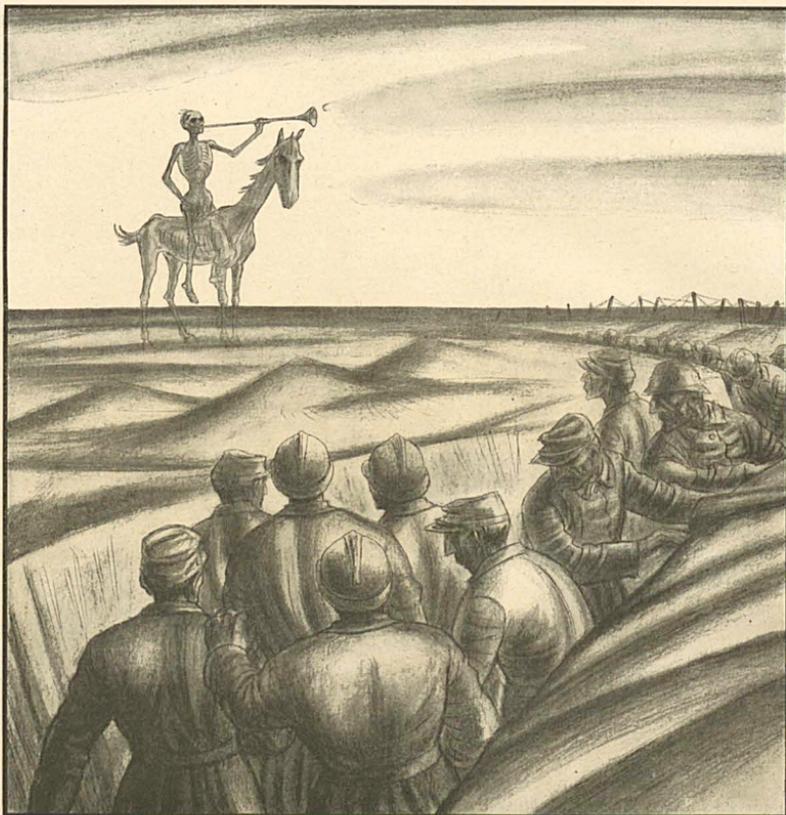
Ou.X Beine
Ist ein hervorragendes bei Geschwulst von „Progressiv“ gef. „große Fuß“ etc. etc. und alle Krankheiten der Füße! Unangenehme Schmerzen! Spezialität gratis. Gustav Horn & Co., Magdeburg 911, Schulmeisterstr. 91.

Im demokratischen England

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



„Es soll Länder geben, wo anseins auf solchen Wiesen grasen darf. Hier gebden sie zum Golfspielen.“



„Verdammt, das alte Lied!“

Drahtliches

Über politischen Telegrammen schlug man vor, das Ganze zusammen. Wir hoffen, die rabinische Methode sei nimmermehr schädlich aus der Erde.

Aber schon wieder, wenn man spielt, man mit den elektrischen Funken. Die fliegen hin, die fliegen her, als ob's damit genommen wäre, und bringen die drahtlichen Botschaften Sekunden in die Höhe, träber und drunter.

Der Herr der telegraphischen Schreie, sich aus die nicht die Reize manliche mit einem wohlverwogenen Rate: „Räte m'ich, willst du schon drahten, drahte, d. h. drahtete.“ Im übrigen aber halte die Klapp!“

Katalische

Das Experiment

In dem berühmten Dumorellien kam ein vornehmer bläulicher Jüngling mit abwiesenden Augen, Nothbusch und Geleierschmerz. Er sagte: „Ich habe ein Anliegen. Ich — ich — leide so sehr an Krätze.“

„So“ sagte der berühmte Dumorell. „Leiden Sie so sehr an Krätze? Nachher nehmen Sie, bitte, Wasch.“

Der Jüngling setzte sich und sah sich mit seinen abwiesenden Augen haarend in dem schließsten Zimmer des berühmten Mannes um, der aus einer gemaltigen Tabakpfeife mächtige Wolken in die Luft blies.

„Die Sache ist die...“ sagte der vornehme bleiche Jüngling müde. „Professor Wurzer — Sie wissen, der berühmte Epizyklonist — hat mir zur Abweilung meines Gesundheitsens den Limonade mit einer bodenständig heiteren arabischigen Natur verordnet. Ich möchte mir nun die Frage erlauben, ob ich Sie...“

Der berühmte Dumorell tat seine große Tabakpfeife aus dem Mund und unterbrach ihn mit geminnendem Wächeln: „Sie und Ihr Professor können mich... Ich bleibe jederzeit zur Verfügung. Engen Sie nur, wann Sie anfangen wollen.“ Der vornehme bleiche Jüngling wurde als geheilt entlassen.

Ommelet

Kontrolle

Der Provinzialernährungsgebetat sagte unter dem Vorbehalt des Oberpräsidenten. Herr Klein behauptete, in den Badeorten der Provinz würde reichlich Bleisalz

ohne Marken an das Publikum in den Gasthäusern abgegeben. „Ausgeschlossen!“ rief der Herr Vorlesende.

„Ich habe mich davon überzeugt“, sagte der Oberpräsident.

„Ich auch!“ sagte bestimmt der Oberpräsident blickend.

Der Herr Staatsrat, und lächelnd fuhr der Oberpräsident fort: „Ich habe alles in bester Ordnung gefunden. Die letzten Revisionen sind besonders erfreulich verlaufen. Die Werte kennen mich bereits, und werden Sie mich in den Gasthäusern erklären, stimmen Sie patriotische Nieder an. Das legt Zeugnis ab von dem Geiste, der noch herrscht, und der sich freilich von Kleinlicher Mühsal.“

Der Herr Staatsrat sprach mit einem gestoffen Etela der Oberpräsident, die Zeiten sind vorbei, wo wie uns lediglich auf die Berichte unferer Beamten verlassen haben.“ Man nahm allgemein an, daß nimmermehr die Kritik verstimmen würde; doch Herr Klein ergiff unter leisen Worten des Herrats nochmals das Wort und sagte: „Mein Freund Schilling hat also recht. Er sagte mit rechtlich, eines Tages habe in einem der Badeorte der Wirt eines Gasthauses keine Fleischspeisen ohne Marken verabsolgt. Als ihn

Schulze um Aufklärung ersucht habe, hätte der Mann ihm gesagt: Hören Sie drüben nicht liegen? Das ist das Problem, daß unter Oberpräsident wieder 'mal kontrolliert. Er wird bald hier sein, und deshalb müssen heute die Vorschriften beachtet werden. Kommen Sie morgen wieder. Wie gesagt, erklärte am Schluß Herr Klein etwas freudlich, „ich hab' das nicht glauben wollen, aber der Herr Wersinger hat es selbst bestätigt.“ Der Oberpräsident kontrollierte seitdem nicht mehr. 31.

Lieber Simplifizismus!

Mein Freund Winterhuber, der sich seit Kriegesbeginn einige Millionen gesammelt hat, geht fast eroberten Douptes umher. Seine Frau Gemahlin hat ihm Zwillinge — zwei Mädchen — besorgt. Man handelt es sich darum, ihnen ihrer Bestimmung würdige Namen zu verschaffen. Sogelung solle ich

meinen Freund in seiner frisch angelegten Bibliothek nach solchen suchen; doch als ich ihn das letztmal besuchte, erkannte ich an seinem fröhlichen Gesicht sofort, daß das schwere Problem gelöst sein müsse. Und wirklich: kaum hatten wir uns gefest, so begann er schon geheimnisvoll: „Du, ich werde sie wie die Heldinnen Schopenhauers nennen!“ — „Heldinnen Schopenhauers?“ „Ich muß nicht eben sehr geistreich dreinschauen haben, denn bedauernd sieht er mich an und sagt: „Man ja, natürlich! Parerga und Paralipomena!“

Der dicke Gendarmemachtwahler eines lieblichen Redaritätsbüros war auf der Jagd nach Hamleten. Ein Mann kommt ihm entgegen mit einem Gnad, in dem sich ein rundes, veredeltetes Gemas befindet. „Was haben Sie denn in dem Gnad?“ „Ne, nig b'onderlich.“ — „Ich muß wissen, was drin ist.“ — „Wenn Sie's sehen will, abbas fore Maul.“ — „So was sich' ich ja grad.“ grinst

hoch erfreut der Herr Machtwahler. „geben Sie den Gnad her.“ Der Gnad wird geöffnet, und zum Vorschein kommen — zwei Maulkörbe für Ochsen.

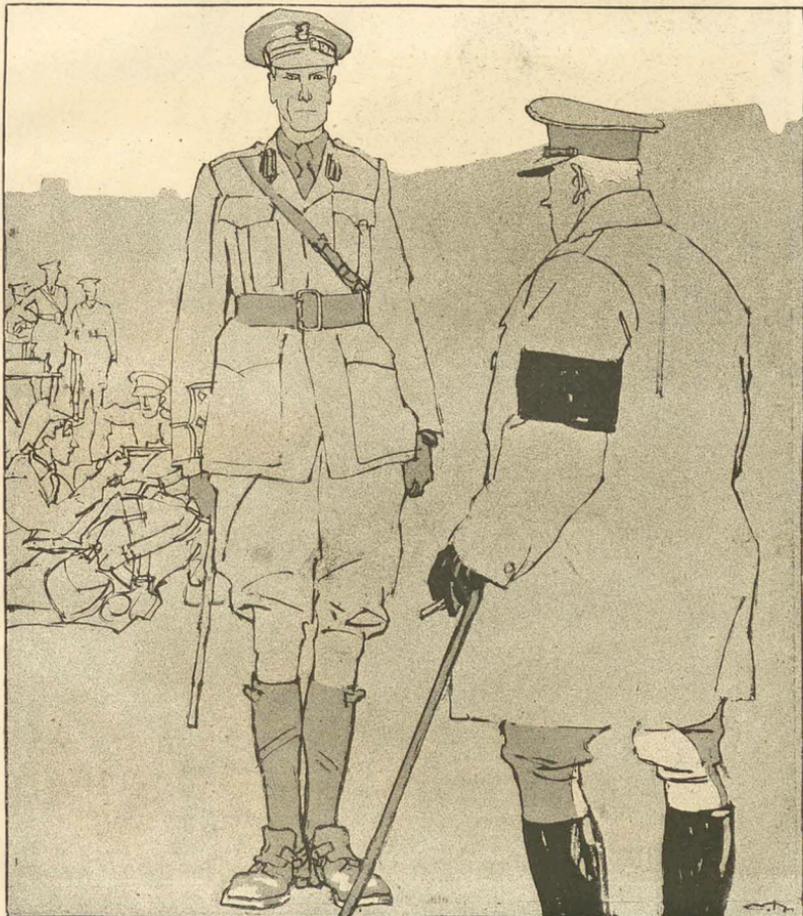
Der neue Major verbiert dem Battalion das Zeigen von Witzelgarnischen. Argentlich ruft der Gefreite Mäcker die neuen Gamaschen ein und schickt sie nach Hause. Sie kommen kurz vor einem freundlichen Familienereignis bei seiner Gattin an. Einige Zeit später schreibt die Gatte: „Besten Dank für die Witzeln. Wie konnte ich aber wissen, daß es Zwillinge waren!“

Vom Tage

Nömer 8, 28. „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ — In der Kohlenmotlandsbedatte der Sächsischen Ersten Staatsbrennerei forderte ein Oberförstern unter anderem die Schließung der Krematorien.

Die Selbstbestimmung der Völker

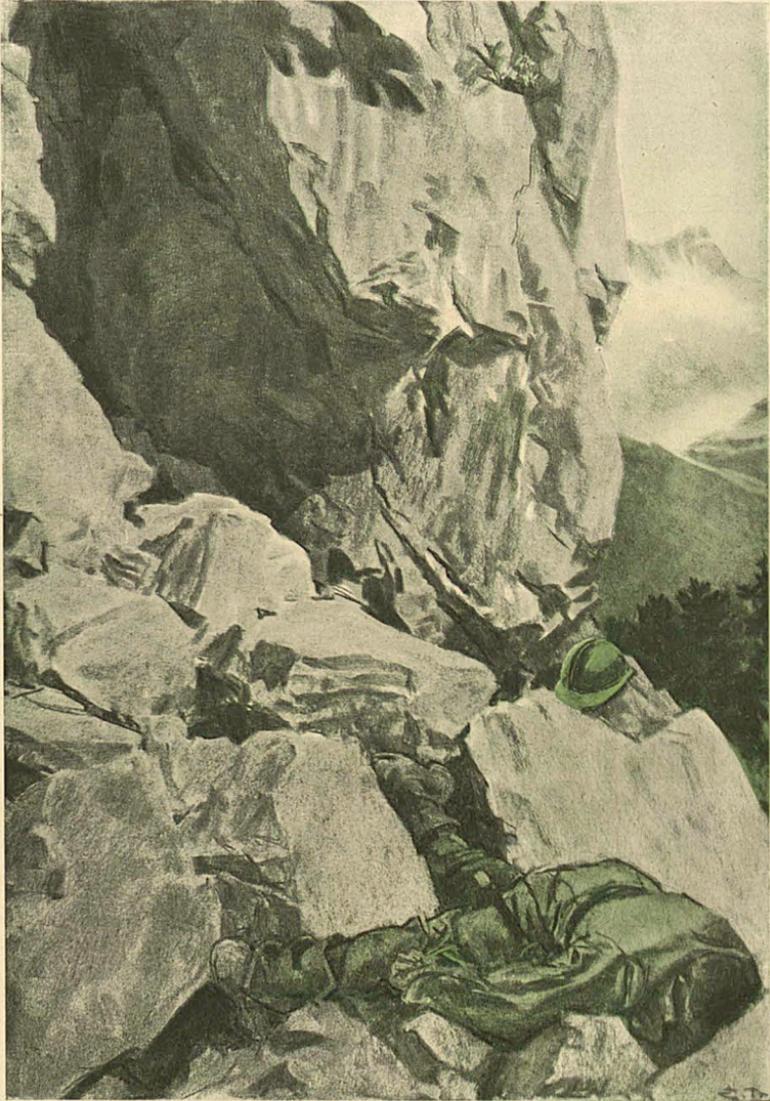
(Abbildung von G. Zöfel)



„Haben Sie Ihre Maschinengewehrbestellung bereit. Sie kommen entweder nach Rußland, um die Revolution anzufachen, oder nach Italien, um sie zu unterdrücken.“

Abgestürzt

(Zeichnung von G. Ziegler)



Das Edelweiß holt sich nicht so leicht von den tieferen Bergen.